

Anfang Mai 1945 sind die Leezener Pimpfe unter Führung von Matzi Gosch (eigentlich Ernst - August Dethlof) in der Hamburger Straße vor Bäcker Steenbock angetreten, in Höhe der Neversdorfer Straße, als sie das Geräusch fahrender Panzer aus Richtung Neversdorf/Sühlen hören. Auch Matzi Gosch scheint dies als ein Fahrgeräusch englischer Panzer (etwa 5 km Luftlinie bis zur Sühleener Straße) zu deuten, da er plötzlich Swingmusik anstimmt. „Jungs, wir müssen uns umstellen“, hat er gesagt. Vorher hatte er nur deutsches Liedgut singen lassen.

Die Geräusche kamen wahrscheinlich von englischen Panzern, die aus Richtung Bad Oldesloe nach Bad Segeberg fuhren. Die Stadt Bad Oldesloe ist am 2. März um 15 Uhr von den Briten besetzt worden. Diese Truppe wird sich wohl mit den um 16 Uhr in Reinfeld eingetroffenen britischen Soldaten am Morgen des 3. Mai kurz vor Bad Segeberg getroffen haben, denn Bad Segeberg wird am 3. Mai um 9.30 Uhr von den Briten aus Richtung Gladebrügge besetzt („und um halb zehn“, 31)

Die Leezener Jugend der Hamburger Straße traf sich zu jener Zeit unter dem Dach der Tankstelle des Kaufmanns Christiansen, Ecke Musikantenstraße. In den ersten Maitagen stand dort eine Gruppe Jungen, als deutsche Soldaten in Fahrzeugen erschienen und die Jungen fragten, ob „der Feind schon da sei“. Die Jungen bestätigten dies (Ridder). Da wir inzwischen wissen, dass es bis zum 12./14.5. in Leezen keine „Feinde“ gab (Harm), ist die Aussage der Jungen unklar. Vielleicht reizte es sie, die Soldaten zu provozieren. Auf jeden Fall fährt die SS - Truppe über die Musikantenstraße und Raiffeisenstraße nach Heiderfeld.

Wann könnte diese Begegnung stattgefunden haben? Am Abend des 3.5. 1945 haben die Briten das 2. SAS Regiment nach Borstel (ca. 7 km entfernt) verlegt, damit es Aufklärung in Richtung Segeberger Forst betreibt, wohin das von ihnen verfolgte 18. SS-Bataillon sich ihrer Meinung nach zurückgezogen hatte. Wenn nun feststeht, dass die britischen Soldaten am Nachmittag des 4.5. nach Heiderfeld fahren ( und um halb zehn ..., S. 319), muss der Zeitpunkt des Erscheinens des SS-Bataillons am späten Nachmittag des 3.5. liegen, da die Jugendlichen die Deutschen auf eine angebliche Präsenz des „Feindes“ hinweisen, der allerdings erst am Morgen „ um halb zehn“ des 3.5. im 10 km entfernten Bad Segeberg einfahren („und um halb zehn“).

Am Morgen des folgenden Tages (4.5.45) verlangen die Soldaten, dass die Heiderfelder ihren Ort verlassen, um nicht in eine zu erwartende militärische Auseinandersetzung verwickelt zu werden, da der Ort verteidigt werden soll. Nach Günther Dierks, Heiderfeld, Jg.1936, wird daraufhin die eine Hälfte der Heiderfelder ins Moor evakuiert, die andere, mit weißen Fahnen versehen, nach Leezen gefahren. Diese lassen ihre Wagen auf dem Dorfplatz stehen und werden auf den umliegenden Bauernhöfen, besonders bei Theodor Möller, aufgenommen (Reher). Günther Dierks erinnert sich, dass am 4.5. auf dem Hof von Theodor Möller keine deutschen Soldaten mehr waren.

In Erwartung ihrer Verfolger haben die SS-Soldaten in Heiderfeld am Abend des 3.5. am Eingang des Ortes eine Barrikade in Höhe des Hofes Kaack postiert, als am 4.5.1945 eine britische Patrouille des 2. SAS-Regiments, offenbar in Jeeps, die als Fahrzeuge von Parlamentären gekennzeichnet waren, nach Heiderfeld hineinfährt. Dabei wird der erste Wagen des Konvois von der Mauer des Hofes Kaack aus von den SS-Soldaten beschossen, zwei Briten möglicherweise tödlich getroffen, zwei leicht verletzt. Die folgenden Jeeps ziehen sich darauf zurück (so britische Zeugnisse), (...und um halb zehn, S. 319). Zwei zufällig im Hause Kaack zurückgebliebene Frauen haben sich um die Erstversorgung der verwundeten Soldaten gekümmert. Der Ortsbauernführer Adolf Lüth ist darauf den aufgebrachten Engländern mit dem Fahrrad entgegengefahren, um die Bürger des Ortes zu exkulpieren, indem er auf eine kleine Gruppe von ortsfremden SS- Soldaten als Angreifer verwies, die sich im Ort verschanzt habe (319).

Der Zorn über diesen Angriff war bei den Engländern so groß, dass der Führer der Truppe zum Hauptquartier nach Elmenhorst fuhr, um Verstärkung zu holen, die noch vor Beginn der Teilkapitulation am 5.5.45 um 8.00 Uhr die Bestrafung der in Richtung Heiderfeld, Todesfelde und Segeberger Forst geflohenen Soldaten durchführen sollte. Die SAS- Einheiten (Special Air Service Regiment) waren Eliteeinheiten, die bekannt dafür waren, dass sie im Konfliktfall kurzen Prozess nach dem „Shoot to kill“-Prinzip machten, demzufolge die Todesstrafe ohne vorheriges Urteil vollstreckt wurde.

Auf Grund der erfolgreichen Initiative des britischen Offiziers stehen am frühesten Morgen ( 5 Uhr 30 ? ) des 5. Mai „ vier Fahrzeuge mit Mörsern und Panzerabwehrwaffen und zwei Abteilungen des SAS“ ( und um ...319) in Leezen auf der Heiderfelder Straße von Drogerie Niemann bis Sienknecht, ohne sich für den Ort näher zu interessieren. Der Ort ist nur Durchfahrtsstation(Harm) für die geplante Vergeltungsaktion.

Da die SS- Soldaten am Abend des 4.5. nach Todesfelde weitergezogen sind (320), wird Heiderfeld daraufhin am 5.5.1945 etwa ab 5.30 h von den britischen Fahrzeugen lediglich durchfahren. Die evakuierten Bewohner können daraufhin wieder in den Ort zurückkehren.

Die Familie Ridder, wohnhaft in der Hamburger Straße, hatte offenbar auch von der bevorstehenden militärischen Auseinandersetzung gehört, vor der die SS die Heiderfelder Bewohner gewarnt hatte. Frau Ridder hatte die Betten an die Leine gehängt, um sie vor dem Verbrennen in dem möglicherweise zerstörten Haus zu retten. Die Familie hatte sich für den Fall der Bedrohung den Tralauer Weg als Fluchtziel ausgesucht. Horst Ridder dachte vorderhand an die Ernährung und wollte möglichst viel Knäckebrot mitnehmen, das er am Tag zuvor auf dem Budörp bekommen hatte, als die Nahrungsreserven der im Ort stationierten deutschen Soldaten verteilt worden waren.

Damit sind wir bei den das Dorf Leezen betreffenden Ereignissen. Denn nach der absolut glaubhaften Aussage von Klaus Harm ( Jg. 31 ) sind bis zum 12. bzw. dem 14.5., der endgültigen Ankunft der schottischen Besatzungstruppe, keine britischen Soldaten im Ort gewesen. Die auf den Höfen der Bauern des Budörp stationierten deutschen Soldaten haben den Ort offenbar am 3.5. auf eigenen Lastwagen freiwillig verlassen. Auch Reinhold Harm, der ältere Bruder von Klaus, der sich als noch nicht offiziell entlassener Soldat im Ort befand, ist in das britische Gefangenenlager nach Preetz gefahren, wo sich die Gefangenen frei bewegen konnten. Die Familie hat ihn dort sogar besucht.

Deutsche Soldaten, die sich bewusst in britische Gefangenschaft begaben, taten das sicher aus Eigennutz, weil sie sich vorstellen konnten, dass ein offizieller Entlassungsschein für das weitere Berufsleben, ja sogar für die spätere Rentenberechnung, von Bedeutung sein könnte. Was die Rentenberechnung angeht, ist mir solch ein Fall berichtet worden.

Es muss an diesem Tag oder ein Tag früher gewesen sein, dass ein Mitbewohner aus Hamburg einen Wehrmachtlastwagen auf die Tenne von Johannes Teegen gebracht hat und ihn über Nacht rot angestrichen hat. Ich hatte immer die Idee, dass Reinhold Harm ihm dafür die Farbe besorgt hat. Nachdem die Farbe trocken war, ist der Hamburger mit dem Lastwagen und seiner Familie vermutlich nach Hamburg gefahren.

Es spricht eigentlich alles dafür, dass die deutschen Soldaten in Leezen nach der Bekanntgabe von Hitlers Tod am 30. April und der Einnahme des nahen Hamburg am 2.5.45 beschlossen haben, ihr Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen. Da die bei den Bauern Möller, Hildebrand, Wittern, Steinmetz u.a. stationierten Soldaten wohl Mitglieder einer Instandsetzungs – und Versorgungskompanie waren, haben sie eine Menge Versorgungsgüter zurückgelassen, die die Fremdarbeiter und Leezener sich dann aneigneten. Es stand auf dem Dorfplatz vor Möller ein Lastwagen, von dem jeder etwas zu bekommen trachtete. Horst Ridder musste sogar mit Helmut Finnern, dem älteren Sohn des Schlachters Finnern, eine Abmachung treffen, dass dieser die Hälfte